

## Schweizer Wettbewerb für Besinnung und Kreativität organisiert vom Oeuvre OEV unter dem Patronat des Bundes

Im Frühling 1982 hatte das OEUVRE in den verschiedenen Sprachregionen einen grossen Ideenwettbewerb ausgeschrieben (das OEUVRE ist eine schweizerische Vereinigung von Künstlern, Handwerkern und Unternehmern, die vom Bund als gemeinnützige Organisation anerkannt ist). Bei diesem Wettbewerb ging es darum, unsere Bevölkerung anzuregen, über die verschiedenen Unzulänglichkeiten und Unannehmlichkeiten unseres täglichen Lebens nachzudenken. Die besten aufgeworfenen Fragen sollten als Grundlage für einen zweiten Wettbewerb dienen, der an alle berufsmässig tätigen Schweizer Gestalter gerichtet war. Der erste landesweite Ideenwettbewerb hatte grossen Widerhall gefunden. Über 200 Vorschläge waren eingereicht worden. Die zehnköpfige Jury, die sich aus Deutschschweizer, Welschen und Tessiner Persönlichkeiten zusammensetzt, vergab zwei erste Preise von je Fr. 1500.– und drei zweite Preise von je Fr. 1000.– für die besten Ideen.

Im Herbst 1982 schrieb die Jury die zweite Wettbewerbsrunde aus, welche den berufsmässigen Schweizer Gestaltern vorbehalten war. Als Aufgabe für diesen neuen Wettbewerb dienten die preisgekrönten Vorschläge des vorausgegangenen Ideenwettbewerbs, nämlich die Gestaltung eines umfassenden Systems zur Sammlung und Rückgewinnung schädlicher Stoffe aus Haushalt und Gewerbe. Dabei sollte jedes Projekt ein Anwendungsschema der vorgeschlagenen Problemlösung beinhalten (Kennzeichnung und Unterscheidung der Giftstoffe, Art und Weise des Einsammelns usw.).

Diese zweite Wettbewerbsrunde hatte zunächst ein starkes Echo ausgelöst, wie dies die grosse Nachfrage nach dem Wettbewerbsreglement bestätigte. Schlussendlich haben jedoch nur vier Konkurrenten Ihre Arbeiten eingereicht. Alle vier Projekte wurden von der Jury als gleichwertig eingestuft. Sie zeigen, dass der Wettbewerb mehr Probleme aufgeworfen hat, als dass er welche gelöst hätte. In der Tat ergänzen sich die vier ausgewählten Projekte gegenseitig, und es ist, als ob jeder Autor innerhalb des gesamten Problems ausschliesslich seinen Teilaspekt berücksichtigen wollte. Daher hat die Jury, die am 15. April 1983 tagte, beschlossen, keinen ersten Preis zu verleihen, sondern lediglich gewisse Arbeiten besonders zu würdigen und mit einer finanziellen Anerkennung zu honorieren. Die Arbeiten der folgenden Teilnehmer wurden mit einem Geldpreis ausgezeichnet: Serge BONHOTE, Neuenburg, Lucien GURTNER, Corcelles/NE, Vincent ZUPPINGER, Céligny/GE und Gerhârd BRAUCHLE, Thal/SG. Jeder erhält als Anerkennung Fr. 2000.–.

Die Zeitnähe der angesprochenen Probleme und die dringende Notwendigkeit des Kampfes gegen die fortschreitende Umweltverschmutzung, aber auch die bemerkenswerten Lösungsvorschläge für gewisse Teilaspekte haben das OEUVRE bewogen, das Begonnene weiterzuführen und von den eingereichten Vorschlägen ausgehend ein greifbares Ergebnis anzustreben. Als nächster Schritt soll mit Hilfe einiger Spezialisten ein regelrechtes Pflichtenheft erstellt werden. Die weitere Ausführung wird einer oder mehrerer Gruppen von Gestaltern und Designern anvertraut, die vom OEUVRE demnächst auszuwählen sind. Innerhalb nützlicher Frist soll ein Projekt entstehen, welches in einer mittleren Schweizer Stadt mit Hilfe der öffentlichen Verwaltung und privater Unternehmungen getestet werden könnte. Einige dieser Instanzen haben dem OEUVRE schon ihr Vertrauen geschenkt.

Das höchste Ziel des OEUVRE ist der Dienst an der Allgemeinheit durch Weckung schöpferischer Kräfte zum Wohle aller.

## Concours national de réflexion et de création en Suisse organisé par l'Oeuvre OEV, sous le patronage de la Confédération

Au printemps 1982, l'OEUVRE (association suisse d'artistes, d'artisans et d'industriels, reconnue d'utilité publique par la Confédération) avait ouvert un concours d'idées aux différentes régions linguistiques de notre pays. Il s'agissait d'inciter notre population à réfléchir aux nombreux handicaps qu'elle rencontre dans la vie quotidienne. L'association avait en effet décidé de choisir la ou les meilleures questions soulevées pour ouvrir, en automne, un second concours à tous les créateurs établis en Suisse.

Cette première confrontation nationale avait soulevé un vif intérêt, puisque plus de 200 propositions étaient parvenues au jury, constitué de 10 personnalités alémaniques, romandes et tessinoises. Deux premiers prix ex aequo de Fr. 1500.– chacun et trois second prix ex aequo de Fr. 1000.– chacun devaient récompenser les meilleures idées.

En automne 1982, l'OEUVRE ouvrait donc un deuxième concours réservé, celui-là, aux créateurs de notre pays. Le thème retenu correspondait à celui retenu pour les premiers prix, soit la conception d'un système global de ramassage et de récupération

des produits nocifs d'origine domestique et artisanale. Le règlement du concours prévoyait que le projet d'équipement serait complété par un programme d'utilisation concernant la signalisation du système de conteneurs, la discrimination des produits, le mode de ramassage, etc.

Ce deuxième concours a suscité l'intérêt de beaucoup, comme l'atteste le nombre de demandes de règlement reçues. Cependant quatre concurrents seulement sont parvenus à présenter des projets. Et ces quatre projets, jugés également intéressants, montrent que le concours posait finalement plus de questions qu'il n'en résolvait. En effet, ils font valoir des intuitions et des qualités complémentaires, comme si chacun des candidats s'était intéressé à l'un des aspects du problème soulevé, plus ou moins à l'exclusion des autres. Aussi, le jury «ad hoc» réuni le vendredi 15 avril 1983 à Lausanne, a-t-il finalement décidé de ne point accorder de prix, mais d'attribuer des mentions, honorées par des indemnités financières, à MM. Serge BONHOTE, Neuchâtel, Lucien GURTNER, Corcelles/NE, Vincent ZUPPINGER, Céligny/GE et Gérard BRAUCHLE, Thal/SG, qui reçoivent chacun Fr. 2000.–. Etant donné l'actualité des problèmes considérés, la nécessité de répondre, partout, au défi d'une pollution aussi insidieuse que pernicieuse, et l'intérêt des solutions partielles préconisées, l'OEUVRE veut donner une suite aux deux premières étapes de ce concours. Elle a donc décidé d'élaborer un «cahier des charges», avec la collaboration de spécialistes, et de confier la suite de l'étude à un ou plusieurs groupes de concepteurs-créateurs, qu'il lui appartiendra de choisir prochainement, afin de déboucher, dans le meilleur délai, sur un projet concret: le système adopté en dernier ressort pourrait être testé dans une ville de moyenne importance de notre pays, avec l'appui des collectivités de droit public et privé qui s'y intéressent, et dont plusieurs ont déjà honoré notre association de leur confiance. Il est dans la vocation de l'OEUVRE de servir nos communautés, en suscitant et en mobilisant leurs ressources créatrices au profit de tous.

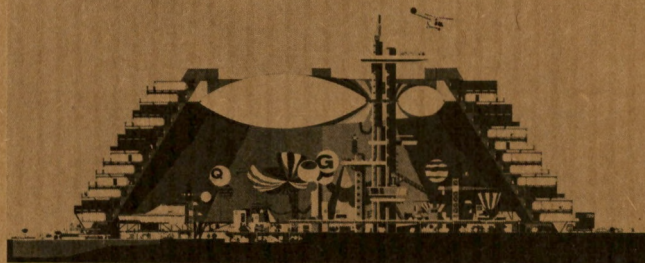
Anlässlich der zweiten Weltbiennale der Architektur  
INTERARCH 83 in Bulgarien ist das Projekt

## «Eine Architekturidee für das Jahr 2000»

von Prof. Dr. Justus Dahinden, Architekt SIA, Zürich, von der  
Technischen Universität in Wien

durch eine internationale Jury preisgekrönt worden. Das Projekt, welches in einer neuen Form bessere Lebensräume in der Stadt vorschlägt, ist unter das Patronat des Nationalen Komitees für den Frieden in Bulgarien gestellt. Es wird im eigens dafür gegründeten Museum HUMA 2000 in Sofia ausgestellt werden. Die UNO soll später über eine mögliche Realisierung entscheiden. Im Jahr 2000 wird die Mehrheit der Menschen in den grossen Städten leben. Es muss das höchste Ziel von allen Verantwortlichen sein, den zukünftigen Stadtgesellschaften **Lebensqualität** in der Privatheit und in der Öffentlichkeit der Stadt zu ermöglichen.

Dazu kommt, dass die Städte von morgen ein anderes Gesicht haben werden, weil des Kommende elektronische **Robotzeitalter** den Menschen immer mehr von der Muskelarbeit der industriellen Produktion befreit und ihm zufolge der verkürzten Arbeitszeiten eine vermehrte ungebundene **Freizeit** verschafft. So wir die Stadt von morgen ihr Schwergewicht auf den Dienstleistung und der Freizeit haben.



Die Einführung der totalen Kommunikation durch die elektronischen Medien wird die heute schon vorhandene innere Vereinsamung des Menschen in der Stadt steigern. Dieser Verlust muss kompensiert werden durch ein engeres räumliches Zusammenrücken der Gemeinschaften in **Geborgenheit**. Hierzu dient der

## STADTHUEGEL

eine Raumstadt, die unter einem einzigen grossen Dach die Begegnung von allen mit allen ermöglicht.

Die Bedeutung dieses Pionierwerkes ist dreifach:

- Technischer Fortschritt unter gleichzeitiger Steigerung der Lebensqualität der Menschen in der Stadt
- Stärkung des sinnlichen Bezuges der Menschen zum Stadtraum und Steigerung des Wir-Gefühles
- Demonstration eines geistigen Inhaltes der Architektur, die in grossem Masstab einem Urakt der Menschheit gleichkommt – der gebaute Hügel in der freien Natur